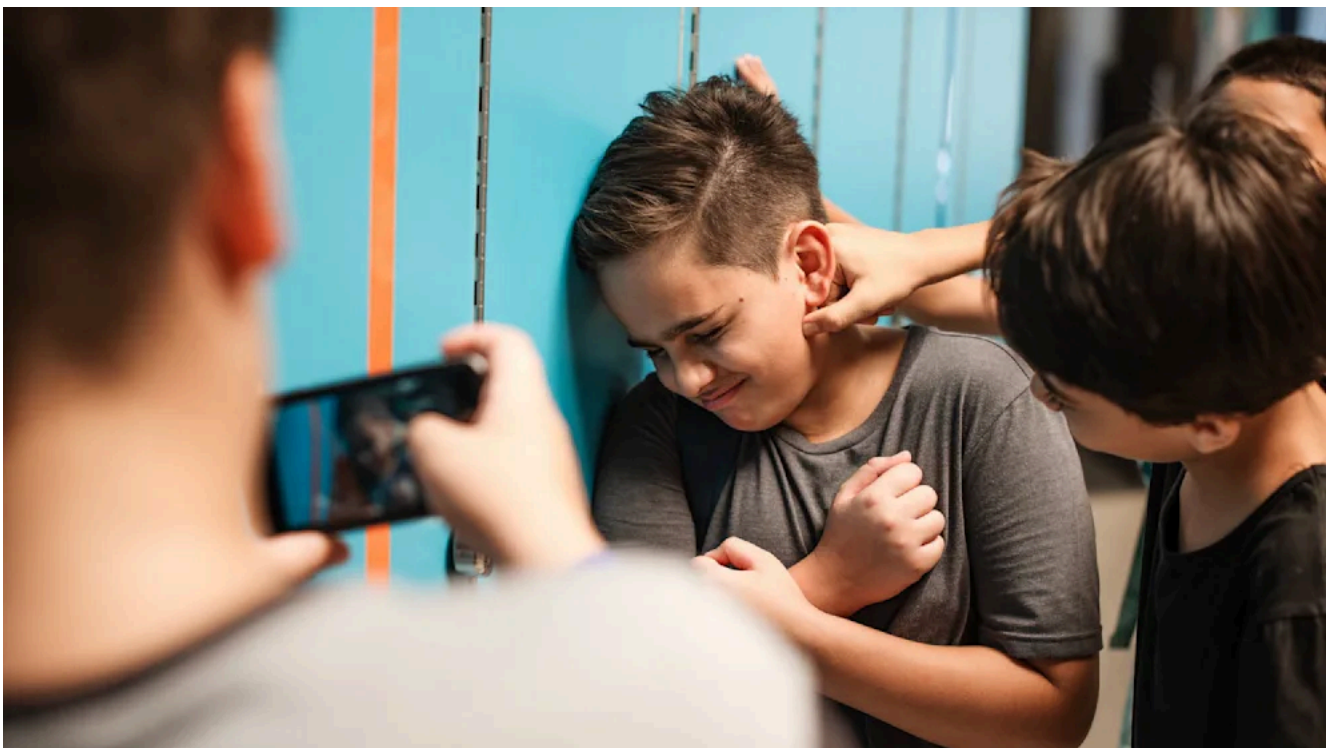


NUR FÜR ABONNENTEN VON **Bild+**

Große Studie zur Jugendkriminalität

Sind Kinder heute wirklich brutaler als früher?

Uni Köln und Landeskriminalamt NRW haben tausende Schüler befragt. Die Ergebnisse sind erschreckend. Aber lesen Sie selbst



Immer mehr Kinder werden gewalttätig – Forscher warnen vor einer neuen Dynamik von Gewalt, Druck und Kontrollverlust. Schon Zwölfjährige schlagen zu, bedrohen Mitschüler oder filmen Übergriffe

Foto: Getty Images



**Frank
Schneider**

09.11.2025 - 04:38 Uhr

Artikel anhören

1x -07:18

Düsseldorf – Auf Schulhöfen fliegen die Fäuste, Lehrer werden beleidigt, Kinder rasten aus. War das schon immer so – oder wird es schlimmer?

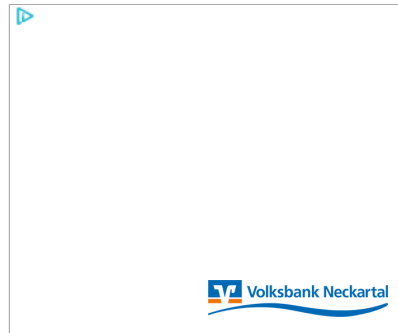
Landeskriminalamt NRW und Uni Köln haben das in einer Studie untersucht und dafür Polizeiberichte („Hellfeld“) und anonyme Schülerbefragungen

(„Dunkelfeld“) mit Zahlen von 2013 verglichen. Befragt wurden 3800 Schülerinnen und Schüler der 7. und 9. Klassen an 27 Schulen in Gelsenkirchen, Marl und Herten. Die Ergebnisse sind alarmierend.

1. Immer mehr junge Kinder werden gewalttätig

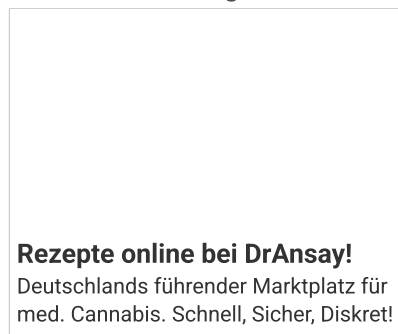
Die Zahl der 6- bis 13-Jährigen, die wegen Gewalt mit der Polizei zu tun haben, stieg um 114 Prozent. Bei 14- und 15-Jährigen: plus 21,6 Prozent. Auch in der anonymen Befragung geben jüngere Kinder heute deutlich häufiger an, selbst Gewalt angewendet zu haben.

Anzeige



Warum ist das so? „Kinder wachsen heute in einer digitalen Welt auf und konsumieren schon oft früh und ungeschützt Inhalte, die sie emotional überfordern. Der präfrontale Kortex, zuständig für Impulskontrolle und Moral, ist noch nicht ausgereift“, sagt Miriam Hoff, Psychotherapeutin und Autorin („Therapie für die Seele“). „Wenn dann Bezugspersonen fehlen, mit denen sie darüber sprechen können, kann die Regulation von Gefühlen nicht gelernt werden.“

Anzeige



Kinderpsychologe Sebastian Bartoschek sieht noch einen anderen Grund: „Die Verrohung unter Erwachsenen schlägt sich auch immer auf die Kinder nieder. Gewalt ist bei Kindern oft ein Ventil für Probleme im Elternhaus. Zudem werden keine verbindlichen Werte und Normen mehr vermittelt.“



Immer jüngere Kinder schlagen zu – schon 11- und 12-Jährige tauchen in der Kriminalstatistik auf (Symbolbild)

Foto: Getty Images

2. Im Ausland geborene Kinder sind besonders auffällig

Während deutsche 11- bis 13-Jährige insgesamt sogar etwas weniger Straftaten begingen, wuchs die Zahl bei migrantischen Schülern in den drei untersuchten Städten um 628 Prozent an. Noch verheerender ist der Zuwachs bei Gewaltkriminalität: Dort stieg die Zahl der Straftaten von im Ausland geborenen Siebtklässlern um beängstigende 2325 Prozent.

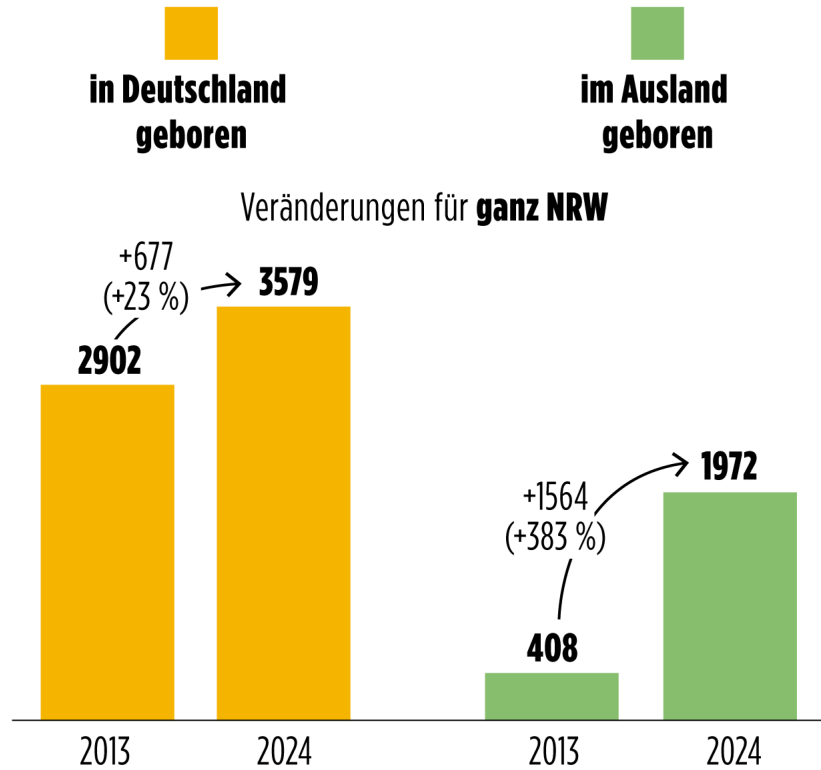
Anzeige

Rezepte online bei DrAnsay!

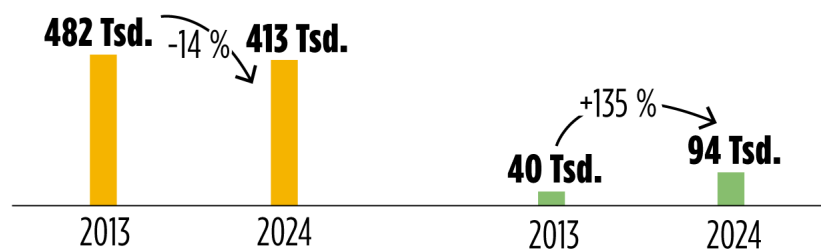
Deutschlands führender Marktplatz für
med. Cannabis. Schnell, Sicher, Diskret!

Die Forscher betonen allerdings: Der Anteil dieser Kinder ist in 10 Jahren stark gewachsen.

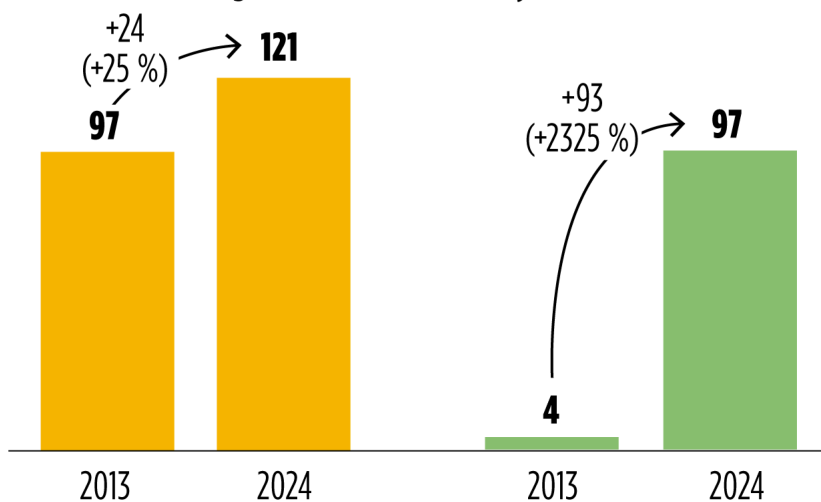
NRW: Gewalttaten durch Kinder aus siebten Klassen nach Herkunft



zum Vergleich: Anzahl der Siebtklässler in **ganz NRW**



Veränderungen für **Gelsenkirchen, Herten und Marl**



zum Vergleich: Anzahl der Siebtklässler in **Gelsenkirchen, Herten und Marl**





„Migration macht kein Kind gewalttätig – aber fehlende Integration, Traumata und familiäre Überforderung erhöhen das Risiko“, sagt Kriminalpsychologe Christian Lüdke.

„Sicherheit, Sprache und Zugehörigkeit sind zentrale menschliche Bedürfnisse, die – wenn sie nicht gestillt werden – zu weitreichenden psychischen Problemen führen können“, so Psychotherapeutin Hoff. „Hier liegt aber auch eine große Chance. Gelingt die Integration, wenn ein Kind viel Unterstützung durch pädagogische Förderung und Hilfe im sozialen Umfeld bekommt, kann sich eine enorme Resilienz und ein Dankbarkeitsgefühl einstellen.“

3. Immer mehr Mädchen schlagen zu

Gewalt ist kein Jungenproblem mehr. Die Zahl der unter 14-jährigen tatverdächtigen Mädchen stieg um 150 Prozent, bei Jungen um 104 Prozent.



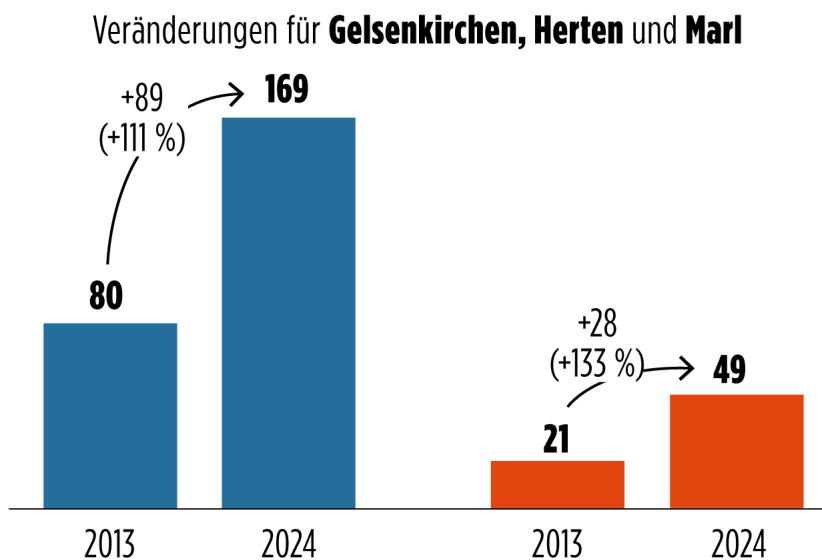
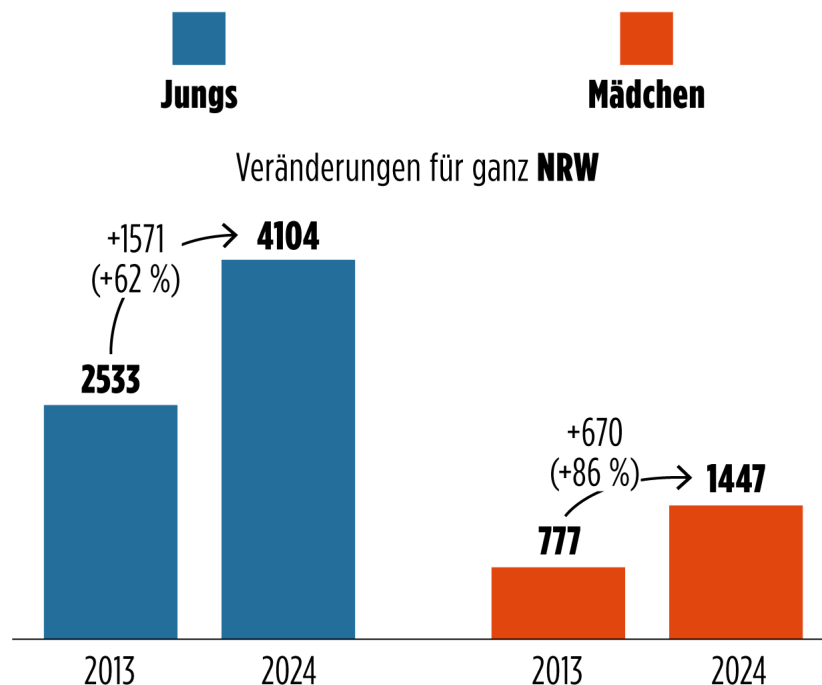
Immer mehr Mädchen schlagen zu! Ihre Gewaltquote ist seit 2013 stärker gestiegen als bei Jungen

Foto: Getty Images

„Mädchen scheinen mittlerweile freier mit Aggressionen umzugehen“, sagt Studienleiter Prof. Clemens Kroneberg von der Uni Köln. Das sieht auch Lüdke so: „Traditionelle Rollenbilder brechen auf. Aggression bei Mädchen ist oft Ausdruck von Hilflosigkeit und innerem Druck.“

„Mädchen übernehmen heute häufiger Verhaltensmuster, die früher als typisch männlich galten“, sagt Hoff. Dabei gehe es Mädchen eigentlich um Liebe und Zuneigung: „Nur haben sie nicht gelernt, wie sie das anders ausdrücken können. Und durch negatives Verhalten bekommen sie dann wenigstens eine Reaktion.“

NRW: Gewalttaten durch Kinder aus siebten Klassen nach Geschlecht



4. Mehr Diebstähle – und kaum noch Angst vor Strafe

Obwohl die Polizei weniger Diebstähle registriert, geben deutlich mehr Kinder an, gestohlen zu haben. Bei Siebtklässlern hat sich die Zahl verdoppelt.

Forscher vermuten: Selbstbedienungskassen erleichtern Diebstähle, Täter werden seltener erwischt. 2013 fürchtete jedes zweite Kind, beim Diebstahl ertappt zu werden, heute nur noch jedes dritte.



Professor Clemens Kroneberg empfiehlt, verbindliche Regeln zu setzen und auch gerade an Schulen konsequent durchzusetzen



Hey_



„Diebstahl ist etwas, das vielen Kindern und Jugendlichen das Gefühl geben kann, sich mutig, lebendig und selbstbestimmt zu fühlen“, sagt Therapeutin Hoff. „Scham und Reue sind Gefühle, die entstehen, wenn wir uns Menschen, einer Gesellschaft oder einem System gegenüber verbunden fühlen. Je weniger echte Bindung es gibt, desto weniger Reue und Scham entwickeln sich. Es weicht dann eher einem Gefühl der Gleichgültigkeit.“

Lüdke sieht das Problem in fehlenden Konsequenzen: „Wenn Strafen ausbleiben, verlieren Regeln ihre Bedeutung. Kinder brauchen nicht Strenge, sondern Berechenbarkeit – das Gefühl, dass Handlungen Folgen haben. Nur so entwickeln sie Verantwortungsgefühl.“

5. Social Media ist ein Brandbeschleuniger

Kinder verbringen im Schnitt fünf bis sechs Stunden täglich auf TikTok, Instagram oder Snapchat. Je intensiver sie online sind, desto häufiger berichten sie von Gewalt. 23 Prozent geben zu, andere im Netz beleidigt

oder bedroht zu haben, 13 Prozent wurden selbst Opfer. Nahezu alle sehen regelmäßig Prügel-Videos.

„In der digitalen Welt sind Beschimpfungen, Beleidigungen oder Mobbing durch die quantitative Überpräsenz plötzlich normal geworden“, so Hoff.
„Dies kann die Hemmschwelle, selbst gewalttätig zu werden, herabsetzen.“



Die meisten Kinder tragen kein Messer – doch jeder Zehnte gibt zu, schonmal eins dabeigehabt zu haben

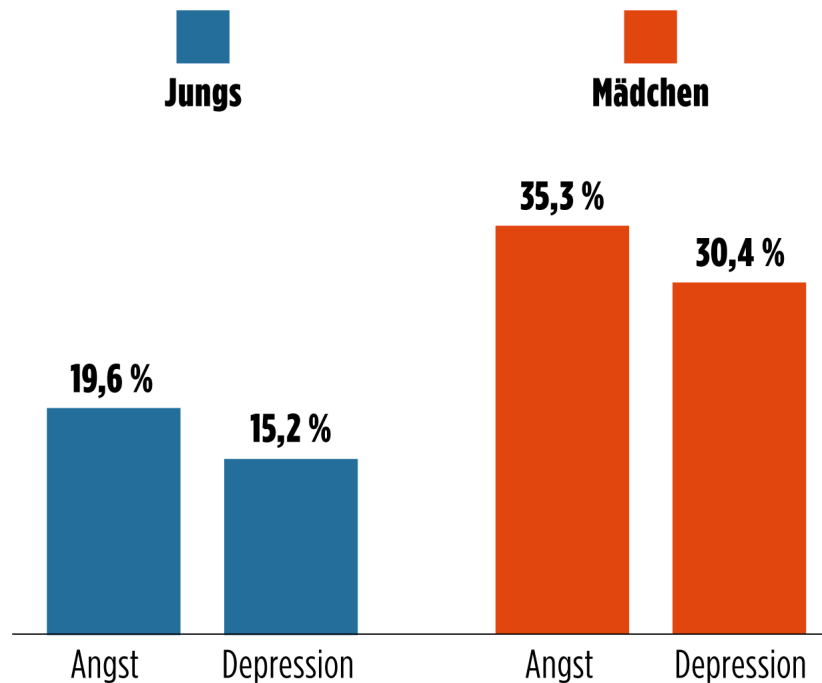
Foto: Getty Images/imageBROKER RF

6. Immer mehr Mädchen leiden unter Ängsten

Mit der Gewalt steigen psychische Probleme massiv: Jedes dritte Mädchen unter 14 zeigt Anzeichen von Angst oder Depression, in der 9. Klasse fast jede zweite (45,5 Prozent). Bei Jungen: 20,8 Prozent.

NRW: Von psychischen Belastungen betroffene Siebtklässler 2024 nach Geschlecht

in Prozent



visual.BILD.de | Quelle: Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen | Stand: Oktober 2025

22,9 Prozent berichten, im letzten Jahr körperliche Gewalt in der Familie erlebt zu haben. Die Zahl der Kinder, die von Eltern oder Angehörigen mit Gegenständen geschlagen wurden, hat sich verdoppelt. Die Wurzeln dafür sieht Studienleiter Kroneberg auch in der Corona-Pandemie: „Es gab während Covid mehr familiäre Gewalterfahrung. Dadurch entsteht auch ein höheres Risiko, selbst gewalttätig zu werden.“

Lüdke: „Mädchen internalisieren Konflikte, funktionieren nach außen, erschöpfen innerlich. Leistungsdruck und Einsamkeit haben das verstärkt.“ Immer mehr Kinder geben an, unter massivem Druck zu stehen, deshalb selbst schneller die Kontrolle zu verlieren.

7. Lehrer werden nicht mehr ernst genommen

Angriffe auf Lehrkräfte nehmen deutlich zu. Bei Neuntklässlern stiegen die Übergriffe zwischen 2013 und 2024 bei Jungen um 53 Prozent, bei Mädchen um 90 Prozent. Gleichzeitig glauben weniger Schüler, dass Lehrer bei Konflikten eingreifen: Rückgang von 67,7 auf 38,8 Prozent.

Immer weniger Jugendliche akzeptieren Regeln: Nur 59 Prozent finden Schulschwänzen falsch (2015: 80 %), nur 14 Prozent halten Hausaufgaben für verpflichtend. Nur jeder Dritte hält es für falsch, Mitschüler zu schlagen. „Jugendliche erleben immer häufiger, dass Regelverletzungen und Gewalt ohne Sanktionen bleiben“, so Studienleiter Kroneberg.

„Lehrer verlieren Autorität, wenn Schule nicht mehr als sicherer Ort erlebt wird“, so Lüdke. „Fehlende Wertevermittlung und überforderte Systeme erzeugen Frust – auf beiden Seiten. Kinder brauchen Halt, keine Härte, aber klare Haltung.“ Respekt, ergänzt Hoff, entstehe durch Bindung, nicht durch Angst: „Bei überforderten Lehrern mit viel zu großen Klassen kann einfach weniger Bindung zu einzelnen Schülern entstehen.“



NRW-Innenminister Herbert Reul (73, CDU) stellte die Zahlen zur Entwicklung der Straffälligkeit bei Kindern und Jugendlichen vor und ist alarmiert über die Ergebnisse

Foto: ddp/Oliver Langel

Haben Sie Fehler entdeckt? Möchten Sie etwas kritisieren? Dann schreiben Sie uns gerne!

MEHR AUS DEM NETZ



ANZEIGE

Penguin

Band 5 der Spiegel-Bestseller-Serie. Düstere dänische Spannung vom Feinsten!



ANZEIGE

Deutsche Bahn

Ins Wallis ab 39,99 €

ANZEIGE



ANZEIGE

Bitpanda

Bitpanda

Gesundehaut.eu

Unglaublich! Rindertalg gegen Akne erstaunt
Höhle der Löwen Jurorin

günstig-heizen.de

Wärmepumpen
ganz unbemerkt

Produkttests

Kaffeefüllautomaten im Test

Die besten Monitore im Test

Akkustaubsauger im Test

Die besten Heißluftfritteusen

In-Ear-Kopfhörer im Test

Angebote

Die günstigsten VPN

Die besten Singlebörsen

Auto Leasing unter 100 Euro

Die besten Sportwetten Bonusangebote

Die besten App

ANZEIGE

Services

Online-Dating-Seiten 2025

Seriöse Online Casinos

Ozempic-Ratgeber

Photovoltaik Anlagen

Schnäppchen bei BILD Deals

Online

ANZEIGE